

Christi Auferstehung

Relief aus dem Chorgestühl der ehemaligen Zisterzienserabteikirche Ebrach im Steigerwald.

Foto: Ursula Pfistermeister



Diese größte Kirche, die der Zisterzienserorden in Deutschland erbaute, entstand in den Jahren zwischen 1200 und 1282, nachdem das Kloster 1127 gegründet worden war. Das kräftige, fast schmucklose Sandsteinquaderwerk – gerade in der fast nüchternen Schlichtheit beeindruckend – des langgestreckten, turmlosen Baukörpers, dessen machtvolle Fassade in einer glanzvollen Maßwerkrosette (Original im Bayer. Nationalmuseum München) aufgebrochen ist, lebt noch ganz im Geist der Zeit zwischen ausklingender Romanik und beginnender Gotik. Diese Haltung wird im Inneren in der kleinen Michaelskapelle deutlich, während sie in der Kirche selbst nur mehr geahnt werden kann. Zwar blieb auch hier die grandiose Führung des Raumes erhalten, doch hat die zweite Hälfte des 18. Jh. mit einer überquellend reichen, prunkenden barockklassizistischen Ausstattung den mittelalterlichen Charakter verfremdet, wenn nicht zerstört. Materno Bossi ist der Meister der antikisierenden, alles überziehenden Stuckierung, die den Raum in den Dreiklang von Marmor, Weiß und Gold taucht. Peter Wagner, J. Brenno u. a. schufen den riesigen Hochaltar, die Seitenaltäre, die mächtigen Portalumrahmungen, das Chorgestühl (unser Foto zeigt ein Detail), die Orgelempore und rundeten so das Bild einer eleganten und großartigen Ausstattung im Geschmack der Zeit.

Text und Bild mit freundlicher Genehmigung des Verlages Hans Carl, Nürnberg, dessen Veröffentlichung von Ursula Pfistermeisters „Verborgene Kostbarkeiten“, Kunstwanderungen abseits der Hauptstraße, Band 4: „Rund um Bamberg, Coburg, Schweinfurt“ entnommen.

O. Sch.